

Der Niedergang des Imperiums: Parallelen zwischen den USA und Rom (Teil 3)

29.01.2023

Kriege machten Rom. Kriege erweiterten die Grenzen des Landes und brachten ihm Reichtum, aber sie legten auch den Grundstein für seinen Untergang, insbesondere die drei großen Kriege gegen Karthago (264-146 v. Chr.). Rom begann als eine Republik von Kleinbauern, von denen jeder sein eigenes Stück Land besaß. Man musste ein Landbesitzer sein, um in die römische Armee eintreten zu können; es war eine große Ehre, und der Pöbel wurde nicht aufgenommen.

Wenn die Republik bedroht war - und Kriege gab es von Anfang an ständig und ohne Unterbrechung - konnte ein Legionär fünf, zehn oder mehr Jahre lang weg sein. Seine Frau und seine Kinder auf dem Hof mussten sich unter Umständen Geld leihen, um den Betrieb aufrechtzuerhalten, und gerieten dann vielleicht in Verzug, so dass die Höfe der Soldaten wieder verwilderten oder von Gläubigern übernommen wurden. Und wenn er die Kriege überlebt hat, könnte ein ehemaliger Legionär nach Jahren der Plünderung, Ausbeutung und Versklavung des Feindes nur schwer auf der Farm zu halten sein. Hinzu kam, dass eine Flut von Sklaven zur Verfügung stand, um die frisch beschlagnahmten Güter zu bearbeiten.

Wie Amerika wurde auch Rom immer städtischer und weniger agrarisch. Wie in Amerika gab es weniger bäuerliche Familienbetriebe, dafür aber mehr industriell geprägte Latifundien. Kriege verwandelten das gesamte Mittelmeer in einen römischen See. Mit den Punischen Kriegen wurden Spanien und Nordafrika zu Provinzen. Pompejus der Große (106-48 v. Chr.) eroberte den Nahen Osten. Julius Caesar (100-44 v. Chr.) eroberte 20 Jahre später Gallien. Dann eroberte Augustus Ägypten.

Interessant ist, dass der Krieg in der Frühzeit eigentlich recht profitabel war. Man eroberte einen Ort und stahl das gesamte Gold, Vieh und andere bewegliche Güter und versklavte die Menschen. Das war eine Menge Reichtum, den man nach Hause bringen konnte - und dann konnte man das Gebiet viele Jahre lang mit Steuern melken.

Aber die Kriege trugen dazu bei, das soziale Gefüge Roms zu zerstören, indem sie die agrarischen, republikanischen Wurzeln des Landes auslöschten und durch den ständigen Zustrom billiger Sklavenarbeit und kostenloser importierter Lebensmittel alle korrumpierten. Der Krieg schuf längere, weit entfernte Grenzen, die dann verteidigt werden mussten. Und am Ende zog der feindliche Kontakt mit den "Barbaren" diese sogar als Invasoren an.

Die Kriege Roms veränderten die Gesellschaft radikal, genau wie die Amerikas. Man schätzt, dass zeitweise 80% bis 90% der römischen Bevölkerung im Ausland geboren waren. In vielen Städten der USA sieht es manchmal so aus. Ich sehe jedoch immer das Positive daran: Nach jedem ausländischen Missgeschick bekommen die USA einen Zustrom neuer Restaurants mit exotischer Küche.

Mit der Eroberung Dakiens im Jahr 107 endete der Strom neuer Reichtümer, die gestohlen wurden. Der Vormarsch im Osten endete mit den Persern, einer vergleichbaren Militärmacht. Jenseits von Rhein und Donau waren die Germanen, die in Sümpfen und Wäldern lebten und nur winzige Dörfer besaßen, keine Eroberung wert. Im Süden gab es nur noch die Sahara. Zu diesem Zeitpunkt gab es nichts mehr zu stehlen, aber die Kosten für Verwaltung und Grenzverteidigung blieben bestehen.

Es war ungünstig - und vielleicht nicht nur zufällig -, dass die Barbaren genau zu dem Zeitpunkt wirklich problematisch wurden, als das Christentum populär wurde, im 3. Jahrhundert. Im Gegensatz zu heute förderte das Christentum in seinen Anfängen den Pazifismus... nicht gerade die beste Sache, wenn man mit barbarischen Invasionen konfrontiert ist.

Denken Sie daran, dass die Armee zunächst eine Miliz von Bürgersoldaten war, die ihre eigenen Waffen mitbrachten. Schließlich nahm sie jeden auf und verwandelte sich in eine reine Söldnertruppe, deren Personal und Anführer größtenteils Ausländer waren. So ähnlich haben sich auch die US-Streitkräfte entwickelt. Trotz aller "Unterstützt unsere Truppen"-Propaganda sind die US-Streitkräfte heute repräsentativer für die Barrios, Ghettos und Wohnwagenparks als für das Land als Ganzes. Und sie sind von diesem isoliert, eine Klasse für sich, wie die spätrömische Armee.

Obwohl das römische Heer in der Zeit der Herrschaft seine größte Größe und seine höchsten Kosten erreichte, war es zunehmend ein Papiertiger. Nach der Niederlage in der Schlacht von Adrianopel im Jahr

378 geriet das westliche Reich in eine Todesspirale. Die US-Streitkräfte könnten sich heute in einer ähnlichen Lage befinden, vergleichbar mit den sowjetischen Streitkräften in den 1980er Jahren. Obwohl die USA viele Gefechte und einige Sportkriege gewonnen haben, haben sie seit 1945 keinen echten Krieg mehr gewonnen. Die Kosten ihrer Kriege sind jedoch immens gestiegen. Ich vermute, dass die USA bei einem weiteren großen Krieg nicht gewinnen werden, selbst wenn der Feind viele Opfer fordert.

Erinnern Sie sich an Osama bin Ladens Plan, die USA in den Ruin zu treiben, um so zu gewinnen. Die meisten US-Ausrüstungen sind nur für eine Wiederholung des Zweiten Weltkriegs geeignet - Dinge wie der 2 Milliarden Dollar teure B-2-Bomber, die 350 Millionen Dollar teure F-22 und die 110 Millionen Dollar teure V-22 Osprey sind hochpreisige Dinosaurier. Die Armee hat in Vietnam 5.000 Hubschrauber verloren.

Wie viele Blackhawks können es sich die USA leisten, im nächsten Krieg zu je 25 Millionen Dollar zu verlieren? Der Zweite Weltkrieg hat die USA 288 Milliarden Dollar gekostet, in Dollar von 1940. Die sinnlosen Abenteuer im Irak und in Afghanistan werden auf 4 Billionen Dollar geschätzt, ein realer Betrag in etwa vergleichbarer Höhe.

In Zukunft werden die USA - sofern sie ihre Außen- und Militärpolitik nicht völlig ändern - wahrscheinlich eher mit zahlreichen unabhängigen, nichtstaatlichen Akteuren als mit anderen Nationalstaaten konfrontiert sein. Wir werden nicht wirklich wissen, wer sie sind, aber sie werden sehr effektiv sein, wenn es darum geht, sehr teure Infrastrukturen fast zum Nulltarif anzugreifen, indem sie sich in Computer hacken. Sie werden keine B-2 brauchen, wenn eine gestohlene pakistanische Atombombe per Frachter geliefert werden kann.

Sie können einen 5 Millionen Dollar teuren M-1-Panzer mit einem improvisierten Brandsatz ausschalten, der praktisch nichts kostet. Während sich die USA mit Rüstungsunternehmen, deren Waffen 20 Jahre Entwicklungszeit haben, selbst in den Ruin treiben, werden die Feinde auf Open-Source-Kriegsführung setzen und unternehmerisch kostengünstige, unkonventionelle Waffen mit handelsüblichen Komponenten entwickeln.

Dies ist im Grunde genommen vergleichbar mit dem, was Rom mit einfallenden Nomaden zu tun hatte. Lassen Sie mich eine Anekdote erzählen, die von Priscus, einem römischen Botschafter am Hof von Atilla um 450 n. Chr., stammt. Dort traf er einen Griechen, der sich den Barbaren angeschlossen hatte. Dies gibt Ihnen einen Eindruck von der Geschichte, die er Priscus erzählt. Ich habe einige Worte fett gedruckt, weil sie für andere Aspekte unserer Geschichte besonders wichtig sind.

Nach dem Krieg leben die Skythen in Untätigkeit, genießen, was sie gewonnen haben, und werden nur wenig oder gar nicht bedrängt. Die Römer dagegen sind im Krieg sehr gefährdet, da sie ihre Hoffnung auf Sicherheit auf andere stützen müssen und wegen ihrer Tyrannen keine Waffen benutzen dürfen. Und diejenigen, die sie benutzen, werden durch die Feigheit ihrer Generäle geschädigt, die die Kriegsführung nicht unterstützen können. Aber der Zustand der Untertanen in Friedenszeiten ist weit schlimmer als die Übel des Krieges, denn die Erhebung der Steuern ist sehr streng, und prinzipienlose Menschen fügen anderen Schaden zu, weil die Gesetze praktisch nicht gegen alle Klassen gültig sind.

Kriege haben Rom zerstört, so wie sie auch die USA zerstören werden. Aber was ist mit den barbarischen Invasionen, auf die Gibbon vielleicht zu Recht hingewiesen hat und die die direkte Ursache für den Untergang Roms waren? Haben wir eine Entsprechung in der Gegenwart? Die Antwort ist zumindest ein eingeschränktes "Ja". Es stimmt, dass die USA sich selbst in den Ruin treiben werden, indem sie den lächerlichen und chimärenhaften "Krieg gegen den Terror" führen, Hunderte von Militärstützpunkten und -operationen in der ganzen Welt unterhalten und vielleicht in einen größeren Krieg verwickelt werden. Aber aus kultureller Sicht könnte die Südgrenze ein ebenso ernstes Problem darstellen.

Die US-amerikanisch-mexikanische Grenze ist eine klassische Grenzsituation, nicht stabiler und genauso durchlässig wie die Rhein-Donau-Grenze für die Römer. Das Problem sind jetzt nicht die eindringenden Horden, sondern eine Bevölkerung, die sich kulturell nicht mit der Idee Amerikas identifizieren kann. Erstaunlich viele Mexikaner, die in die USA kommen, sprechen ernsthaft von einer Reconquista, also einer Rückeroberung des Landes, das die Amerikaner ihren vermeintlichen Vorfahren gestohlen haben.

In vielen Teilen des Südwestens bilden die Mexikaner die Mehrheit und haben sich entschieden, kein Englisch zu lernen - und das müssen sie auch nicht, was für Einwanderer in den USA etwas Neues ist.

Die meisten sind "illegal", so wie man die Goten, Vandalen und Hunnen in den letzten Tagen Roms bezeichnen könnte. Ich vermute, dass es in naher Zukunft viele junge hispanische Männer geben wird, die sich aktiv dagegen wehren, die Hälfte ihres Einkommens, der Sozialversicherung und der Obamacare-Steuern zu zahlen, um alte weiße Frauen im Nordosten zu subventionieren. Es würde mich nicht überraschen, wenn sich Teile des Südwestens in den nächsten Jahrzehnten für viele

Regierungsbehörden in "No Go"-Zonen verwandeln würden.

Könnten die USA so auseinanderbrechen wie das Römische Reich? Auf jeden Fall; die Farben der Landkarte an der Wand sind nicht Teil des kosmischen Firmaments. Und es muss auch nichts mit militärischen Eroberungen zu tun haben. Trotz der Präsenz von Walmarts, McDonald's und Chevrolet-Händlern in einem Land, dessen Straßen so beeindruckend sind wie die fast 50.000 Meilen Autobahn, die von den Römern angelegt wurden, gibt es Anzeichen dafür, dass sich das Land kulturell auflöst.

Obwohl das, was im mexikanischen Grenzgebiet passiert, das Wichtigste ist, gibt es wachsende kulturelle und politische Unterschiede zwischen den so genannten "roten" und "blauen" Staaten. Im nördlichen Colorado, im westlichen Maryland und im westlichen Kansas sind halbwegs ernstzunehmende Abspaltungsbewegungen im Gange. Dies ist ein neues Phänomen, zumindest seit dem Krieg zwischen den Staaten von 1861-65.

Den ersten Teil können Sie [hier](#), den zweiten Teil [hier](#), den vierten Teil [hier](#) und den fünften Teil [hier](#) lesen...

© Doug Casey

Dieser Artikel wurde am 18.01.2023 auf www.internationalman.com veröffentlicht und exklusiv für GoldSeiten übersetzt.

Dieser Artikel stammt von GoldSeiten.de

Die URL für diesen Artikel lautet:

<https://www.goldseiten.de/artikel/566558--Der-Niedergang-des-Imperiums--Parallelen-zwischen-den-USA-und-Rom-Teil-3.html>

Für den Inhalt des Beitrages ist allein der Autor verantwortlich bzw. die aufgeführte Quelle. Bild- oder Filmrechte liegen beim Autor/Quelle bzw. bei der vom ihm benannten Quelle. Bei Übersetzungen können Fehler nicht ausgeschlossen werden. Der vertretene Standpunkt eines Autors spiegelt generell nicht die Meinung des Webseiten-Betreibers wieder. Mittels der Veröffentlichung will dieser lediglich ein pluralistisches Meinungsbild darstellen. Direkte oder indirekte Aussagen in einem Beitrag stellen keinerlei Aufforderung zum Kauf-/Verkauf von Wertpapieren dar. Wir wehren uns gegen jede Form von Hass, Diskriminierung und Verletzung der Menschenwürde. Beachten Sie bitte auch unsere [AGB/Disclaimer!](#)

Die Reproduktion, Modifikation oder Verwendung der Inhalte ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung ist untersagt!
Alle Angaben ohne Gewähr! Copyright © by GoldSeiten.de 1999-2025. Es gelten unsere [AGB](#) und [Datenschutzrichtlinien](#).